

Voigt – Breslau MdN (Mitglied der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung von 1919 bis 1920)

Anschreiben an den Kieler Bürgermeister Gradenwitz mit Übersendung einer Kopie des Berichts an Ebert über Zustände in der Marine in Kiel

03. Mai 1920

Typskript mit handschriftlichen Anmerkungen des Verfassers.

Akten des Magistrats zu Kiel betreffend Revolution (Kapp-Putsch) 1920, Stadtarchiv Kiel, Sign. 20907, Blätter 119–124.

Beim Berichtersteller handelt sich offenbar um Fritz Voigt (* 18. November 1882 in Trebra, Thüringen, + 1. März 1945 von den Nazis in Berlin-Plötzensee gehängt). Wikipedia zitiert das Handbuch der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung 1919 von Hermann Hillger sowie Franz Osterroth: Biographisches Lexikon des Sozialismus. Band 1: Verstorbene Persönlichkeiten. Hannover 1960, S. 318. Siehe: Wikipedia Autoren: Fritz Voigt (Politiker). In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 4. Januar 2020. Permanentlink: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Fritz_Voigt_\(Politiker\)&oldid=195497002](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Fritz_Voigt_(Politiker)&oldid=195497002).

Transkript Klaus Kuhl, 14. Juli 2019

Hervorhebungen wie im Original. Textkritische und inhaltliche Anmerkungen in Fußnoten. Seitennummerierung des dem Brief angefügten Berichts im Original in römischen Ziffern (I.–V.)

z. Z. Magdeburg, den 3. Mai 1920

10/Gr¹

Herrn Bürgermeister G r a d e n w i t z ,
Kiel.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!²

Beiliegende Abschrift zur gefl. Kenntnisnahme mit dem Bemerken, dass ich beabsichtige, eine Anfrage an die Regierung zu richten, was sie zu tun gedenkt, damit die in der Wieck³ leerstehenden Kasernen auf dem schleunigsten Wege im Interesse der Stadt Kiel zweckentsprechend verwandt werden können.

⁴Den Herrn Reichpräsidenten persönlich zu sprechen, war mir leider nicht möglich. Deswegen habe ich ihm schriftlich Bericht erstattet.

Stets zu Ihren Diensten.
Ihr sehr ergebener
Voigt-Breslau
M.d.N.

¹ Vermutlich handschriftliche Abzeichnung Gradenwitz', „r“ hinter „G“ nicht eindeutig zu identifizieren.

² Handschriftlich eingefügt durch Voigt.

³ Gemeint ist der Kieler Stadtteil Wik.

⁴ Ab hier bis „M.d.N.“ handschriftlich angefügt durch Voigt.

StAK 20907, Blätter 120–124:

z. Z. Magdeburg, den 3. Mai 1920

An den Herrn Reichspräsidenten Ebert,
B e r l i n.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Bezugnehmend auf die Besprechung mit Vertretern der soz. Fraktion am Mittwoch, den 28. April, gestatte ich mir, Ihnen kurz meinen persönlichen Eindruck über die Kieler Vorgänge wiederzugeben.

Die Marine macht auf jeden, der sie vor Ausbruch des Krieges gekannt hat, einen gerade zu verwüsteten Eindruck. Sowohl das Schiffsmaterial als auch die Mannschaften sind nicht mehr die alten. Dieser Umstand ist aber keineswegs darauf zurückzuführen, dass keine Offiziere bei der Marine in Kiel sind und die Leitung in die Hände der Deckoffiziere übergegangen ist, sondern liegt wohl in dem ganzen allgemeinen Zusammenbruch begründet. Im übrigen glaube ich die Wahrnehmung gemacht zu haben, dass die Mannschaften bemüht sind, zu beweisen, dass sie ihren Dienst auch ohne Offiziere zum mindestens so gut tun als zuvor. Auch die Deckoffiziere haben bei mir diesen Eindruck hinterlassen. In Gesprächen mit letzteren gewann ich jedoch die Überzeugung, dass auch sie sich damit abfinden, für die oberen Kommandostellen wieder Offiziere überwiesen zu bekommen. Dabei dürfte jedoch unter keinen Umständen auf die früher in Kiel kommandiert gewesenen, wegen ihrer Beteiligung am Kapp-Putsch entlassenen Offiziere zurückgegriffen werden.

Besonders scharf wird kritisiert, dass noch der gesamte Verwaltungsapparat für die Marine von 15000 Mann besteht wie früher als unsere große Kriegsmarine bestand, u. a. sollen noch 14 Admiräle sich im Dienst befinden. In der Bevölkerung ist allgemein die Anschauung vertreten, dass die bisherigen Marineoffiziere die Marine nicht als für das Volk bestehend, sondern als ein für ihre persönlichen Zwecke eingerichtetes Institut betrachten. Dieser Eindruck ist durch das Verhalten der Offiziere bei den letzten Vorgängen ganz besonders verstärkt worden.

Erbitternd hat es auf die aus dem Unteroffiziersstand herausbeförderten Offiziere gewirkt, dass sie zwar zum Offizier befördert, aber immer noch anstatt Gehalts- Löhnungsempfänger, also gewissermaßen Offiziere 2. Klasse, sind.

Weiterhin besteht bei den Deckoffizieren die Vermutung, dass die Kohlenlieferungen für die Minensuch-Flottillen von den hierfür in Frage kommenden Kohlenverteilungsstellen absichtlich sabotiert werden, um so die Leistungsfähigkeit der der Kieler Station unterstellten Minensuchflottillen herabzumindern.

Um auf die Besetzung des Gouverneursposten in Kiel durch den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Herrn Garbe zu sprechen zu kommen, liegen die Verhältnisse nach meinem persönlichen Eindruck so, dass es im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, vor allen Dingen aber um die Ablieferung der in der Arbeiterschaft befindlichen Waffen zu erwirken, die Bestätigung Garbes zum Gouverneur von Kiel zum mindestens auf einen Zeitraum von 4 bis 6 Wochen als dringend erwünscht bezeichnet werden muss.

Insbesondere durch die in der Presse, zum Teil in entstellter Form, gegebenen Berichte, die so lauten, als erst durch die Bewaffnung der Arbeiterschaft Unruhen in Kiel entstanden wären, ist neue Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen, da sich die tatsächlichen Verhältnisse ja so abspielten, dass das Korps Levetzow nach Norden über den Kanal abrückte und erst dann die Arbeiterschaft sich bewaffnete⁵, um den Schutz des Kasernements in der Wieck und der Stadt Kiel selbst zu übernehmen. Auch sind die Offiziere der Minensuchflottillen nicht sämtlich nach den mir gegebenen Informationen von den Unteroffizieren und Mannschaften fortgejagt, sondern nur einem kleinen Teil war das Vertrauen abgesprochen und daraufhin erklärten sich die anderen einschließlich der Ingenieure solidarisch, sodass den Deckoffizieren nichts anderes übrigblieb, als die Leitung selbst in die Hand zu nehmen. Betonen möchte ich noch, dass die Ostsee-Suchflottille entgegen den Befehlen der Station am 18. März ausgelaufen ist. Man versteht deswegen dort nicht, warum jetzt diese Flottille dem Reichswehrgruppenkommando 2 und nicht der Kieler Station unterstellt bleibt. Typisch ist auch, dass die Offiziere beim Verlassen der Station die Schlüssel der Aktenschränke mitnahmen und die Deckoffiziere die Schlüssel trotz wiederholter Mahnung bis heute nicht bekommen konnten.

In die Bearbeitung der unter Verschluss liegenden Dienstsachen musste also zweifelsohne eine Verzögerung eintreten.

Worauf ich aber noch ganz besonders hinweisen möchte, ist die mangelhafte Ausnutzung der Kasernenanlagen in der Wieck. Trotz der allergrößten Wohnungsnot in Kiel stehen in der Wieck 8 bis 10 Gebäude ganz leer oder nur zum Teil bewohnt dar. Trotz aller Bemühungen von Seiten des Magistrats Kiel ist es aber bisher nicht gelungen, die vielen in der Stadt untergebrachten Abwicklungsstellen nach der Wieck zu verlegen, um dafür die freigewordenen Räume in Kiel für kommunale und Wohnungszwecke zu verwenden. Inzwischen werden aber in den unbewohnten Kasernen die Utensilien gestohlen und beschädigt, die Fensterscheiben und Türen zerschlagen, die Schränke verfeuert und weiterer Unfug mehr. Ebenso stehen seit Beendigung des Krieges 10 große Baracken mit einer Unterbringungsmöglichkeit von 1000 Mann leer, die gleichfalls in der tollsten Weise beschädigt und ausgeplündert werden. Es wäre eine äußerst dankbare Aufgabe, wenn von Ihnen auch in dieser Beziehung die maßgebenden Stellen angewiesen werden würden, den Magistrat Kiel in seinem Bestreben, die Abwicklungsstellen in den Kasernements, der Wieck unterzubringen und die Baracken einer zweckmäßigen Verwendung zuzuführen.

Zum Schluss bin ich noch gebeten worden, Sie zu bitten, eine Deputation des Verbandes der Berufssoldaten aus Kiel in den nächsten Tagen zu kurzem Vortrag empfangen zu wollen.

Ich glaube damit einen Überblick über die von mir gewonnenen Eindrücke gegeben zu haben und glaube bestimmt versichern zu können, dass, wenn Garbe für kurze Zeit für die Gouvernementsgeschäfte bestätigt wird, im übrigen bei der Kommandierung von Offizieren nur absolut zuverlässige Herren berücksichtigt werden, dass dann neue Störungen in Kiel und insbesondere bei der Marine nicht⁶ zu erwarten sind.

[Unterzeichnet:]

Voigt
M.d.N.

⁵ Hier irrt Voigt: die Kieler Arbeiterschaft begann sich bereits kurz nach Ausbruch des Putsches zu bewaffnen.

⁶ „nicht“ wurde von Voigt handschriftlich eingefügt.